



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Grundlage der waldeckischen Landes- und Regentengeschichte**

**Varnhagen, Johann Adolph Theodor Ludwig**

**Göttingen, 1853**

Franz I.,

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9186**

## Franz I.,

geboren wahrscheinlich im Jahr 1491\*). Sein und seiner beiden ältern Brüder Lehrer war Johannes Winting, aus Osnabrück, wo er auch Schulmeister an der Collegiatschule zu S. Johannes war\*\*). — Da sein Vater 1504 das abgebrannte Dorf Dörpede mit Zugehör den Antonitern zu Arolsen gegen die Fischerei in der Twiste bei Leberinghausen und den Zoll zu Schmillinghausen vertauschte, werden seine Söhne Philipp und Franz mitgenannt\*\*\*). — Im Jahr 1508 studierte Franz auf der Universität Erfurt†), und wurde in ebendem Jahre auf Lucas des Evangelisten Tag, am 18. October, zum Rector Magnificus derselben erwählt ††). — Im Jahr 1518 war er Domherr zu Mainz und Canonicus der Collegiatskirche zu S. Victor daselbst, welche Stellen er 1532 zu Gunsten seines Bruders Sohns, Philipp's V., abgab †††). Im Jahr 1521 war er auf dem Reichstage zu Worms, wo D. Martin Luther sich einfand und verantwortete\*). In eben diesem Jahre

\*) Hiermit vergleiche man die Zeit, da er Rector Magnificus der Universität Erfurt war.

\*\*\*) Herm. Hamelmanni Opera genealogico-historica; (Lemg. 1711. 4.) p. 223.

\*\*\*) Archiv.

†) „Erfordia tertia feria in die Petri Apostoli ad vincula (Dinstags, den 1. Aug.) 1508“ schrieb „Franciscus Comes de Waldecken Domino Cunrado Rodern, in Corbach Vicario.“ Abschrift dieses Briefs in Grafen Wolradi II. Diario msto. anni 1571.

††) M. Bartholomæi Löneisen Series Magnificorum Rectorum Universitatis Erfurtensis; (Erfurti, 1614. 4.) pag. E pag. 1. Nachricht von der Stadt Erfurt; (Frankf. und Leipz. 1713. 8.) S. 254 und Just. Chph. Motschmann's Erfordia literata, dritte Sammlung (Erfurt, 1730. 8.) S. 363. — Nächst vor ihm war Graf Georg von Henneberg seit dem 1. Mai 1508 Rector Magnificus und Graf Franz von Waldeck blieb in dieser Würde bis zum 1. Mai 1509, weil halbjährlich gewechselt wurde.

†††) G. Chr. Joannis Vol. II. Rerum Moguntiac. (Francof. ad Moen. 1722. fol.) p. 406.

\*) Luther's Schriften, Th. XV. der Wälschen Ausg. (Halle im Magdeb., 1745 4.) Sp. 2228, wo Graf Franciscus von Waldeck unter denen vornehmen Standespersonen vorkommt, die auf dem Reichstage zu Worms gegenwärtig gewesen.

findet man ihn ferner als Domherrn zu Cöln, Trier und Paderborn\*) und 1523 auch als Propsten des Stiffts S. Alexander's zu Gimbeck. In letzter Eigenschaft stellte er Dinstags nach Bartholomäus zu Gimbeck einen Lehenbrief unter seinem Propsteisiegel aus\*\*). — Als Gerichtsherr des Amtes Beyenburg im Herzogthum Berg ließ er, auf Anreizung der Pfaffen und Mönche, auf Pfingstdinstag den 11. Junius 1527, in der Kirche zu Lüttringhausen durch seinen Gerichtsboten ausrufen, daß Adolph Clarenbach in sein Amt und Gebiet nicht kommen, widrigenfalls man ihn greifen und nach der Beyenburg gefänglich führen solle\*\*\*). — Nachdem der Mindensche Bischof Franz, geborener Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, 1529 den 29. Nov. zu Wolfenbüttel gestorben war, wurde Graf Franz von Waldeck im Anfang des Jahrs 1530 zum Bischof zu Minden er-

\*) Laut einer Schadloshaltung, die er seinem Bruder Philipp über 1000 Gulden auf den Anfall der Beyenburg gegeben hat. Aus Joh. Sigism. Pappi Collectan. ad histor. Waldecc. mst.

\*\*\*) Den Lehenbrief liefert aus der Urschrift Dan Eberh. Baringii Clavis diplomatica; (ad Hannov. 1754. 4. maj) p. 561. sq.

\*\*\*\*) Dieser gelehrte junge Mann war von dem Büscherhof in der Parodie Lüttringhausen, nicht weit von Lennep im Herzogthum Berg, gebürtig, und der evangelischen Lehre zugethan, die er auch zu verbreiten suchte. J. D. v. Steinen Reformationen-Historie des Herzogthums Cleve; (Kippst. 1727. H. 8.) S. 3—6. Clarenbach, der zum Busche (d. i. auf dem Büscherhofe) lebte, schrieb 8 Tage darauf, Dinstag den 18. Jun. 1527, an den Grafen Franz und bat um Verhör, daß er sich verantworten könne. Und da er keine Antwort bekam, schrieb er nochmals Mittwochs nach Johannes des Täufers Geburt, den 26. Jun., welchen Brief aber der Graf nicht annehmen wollte. Clarenbach wurde 1528, Freitags vor Palmensonntag, den 3. April, zu Cöln in das Gefängniß gesetzt, und, weil er seine Lehre nicht widerrufen wollte, 1529, den Tag nach Michaelis, den 30. Sept., (andere, den 27., und noch andere, den 28. dess.) vor der Stadt öffentlich verbrannt. Ludov. Rabi Historien von den heil. Gottes-Bekennern und Märtyrern, Erster Theil, (Straßb. 1571. fol.) S. 186 und 205 ff., wo jene 2 Briefe zu lesen sind. Maur. Joan. Henr. Beckhaus Sacra saecularia tertia Reformationis ecclesiasticae; (Marb. 1817. 4.) p. 7, 14, 21. Und Joh. Guib. Seiberh Westphäl. Beiträge zur Deutschen Gesch., Bd. I. (Darmstadt, 1819. 8.) S. 328—343. 417. ff. und Bd. II. (das. 1823.) S. 310—315.

wählt\*) und postuliert. Dazu verhalf ihm Johann III., Herzog von GÜlich, Cleve und Berg\*\*). Und nach dem 1532 den 14. Mai zu Fürstenau erfolgten Tode des Paderbornischen und Dsnabrückischen Bischofs Erich's, geborenen Herzogs von Braunschweig zu Grubenhagen, der erst am 27. März desselben Jahrs auch zum Bischof von Münster erwählt worden und noch nicht dahin gekommen war, wurde unser Graf vom Münsterischen Domcapitel, welches sich, Sicherheitswegen, aus Münster in das Schloß Lüdinghausen begeben hatte, am 1. Junius durch Postulation auch zum Bischof zu Münster einhellig erwählt\*\*\*). Und zehn Tage nachher, nämlich am 11. Junius, erwählte man ihn ebenalso zum Bischof zu Dsnabrück. An letztem Ort hielt er, nachdem er von dem Papst bestätigt worden war, am 6. Dec., auf S. Nicolaustag, seinen feierlichen Einzug †). Und den 4. Mai 1533, als am Sonntage Jubilate, begab er sich, unter Begleitung einer ansehnlichen Reiterei, von Wollbeck nach Münster zur Inthronisation und Huldigung ††). Nun schrieb er sich: „Frank von Gottes Gnaden, Erwählter und Bestätigter zu Münster und Dsnabrück, Administrator der Kirche zu Minden.“ Und sein kreuzweise in vier Felde getheiltes Wappen, welches er im Siegel führte, hat im Mittelschild den achtstrahligen Waldeckischen Stern, oben zur Rechten und unten zur Linken einen goldenen Querbalken im blauen Felde, wegen des Bisthums Münster; oben zur Linken ein rothes Rad mit 6 Speichen im silbernen Felde, wegen des Bisthums Dsnabrück;

\*) Mich. Strunck *Annalium Paderborn. Pars III.* (Paderb. 1741. fol.) p. 153. — Als Erwählter und Postulirter zu Minden wohnte er dem Reichstag zu Regensburg 1532 persönlich bei. *Samml. der Reichs-Abschiede*; (Frft. a. M. 1747. fol.) Th. II. S. 363.

\*\*) Joh. Ludolph Bünemanni *Initia reformationis evangelicae Mindensis anno 1529. susceptae*; (Mindae, 1729. 4.), wo die Briefe zu finden sind. Und F. D. v. Steinen *Westphäl. Gesch.*, Th. I. (Dortm. 1749. 8.) S. 440. 441.

\*\*\*) Herm. Kock *Series Episcoporum Monaster.*, Pars III. (Monast. 1816. 8.) p. 3.

†) Strunck I. c., p. 175.

††) Kock I. c., p. 18. Herm. Kerffenbroick's *Gesch. der Wiedertäufer zu Münster*; übersezt (und gedruckt) 1771. 4. S. 419—422.

und unten zur Rechten zwei in Form eines Andreaskreuzes übereinander gelegte silberne Schlüssel im rothen Felde, wegen des Bisthums Minden. Die Umschrift des Siegels ist: **Sigillum FRANCISCI. CONFIRMATI MONASTERIENSIS ET OSNABRUGENSIS. ADMINISTRATORIS MINDENSIS ECCLESiarVM** \*) — Da die Wiedertäufer die Herrschaft in der Stadt Münster an sich gerissen hatten und die größten, ja ganz ungläubliche, Ausschweifungen und Schandthaten mit ihrer Schwärmerei verbanden, sahe der Bischof sich genöthigt, die Stadt zu belagern. Hierzu brachte er von den benachbarten Fürsten und Grafen ein großes Kriegsheer zusammen\*\*), rückte am 28. Febr. 1534 näher vor die Stadt und schloß sie gänzlich ein. Die Belagerung war kostspielig und währte über Fünftvierteljahr. Erst in der auf Johannes des Täufers Geburt folgenden Nacht, mithin in der Nacht vom 24. auf den 25. Junius, 1535, worin des Bischofs Kriegsvolk gerade das Wort Waldeck zur Losung hatte\*\*\*), wurde die Stadt durch Verrätherei eingenommen. Der Bischof hielt sich zu Wollbeck auf und begab sich erst am 28. genannten Monats nach Münster. Endlich ließ er 1536 am 22. Januar eine grausame, aber wohlverdiente, Strafe an den drei Häuptern der schwärmerischen Empörer vollziehen und darauf stellte er die Römisch-Katholische Religionsübung in der Stadt völlig her. Gleichwol neigte der Bischof selbst sich zur evangelischen Lehre hin, und beförderte deren Ausbreitung in den Bisthümern Minden und Osnabrück. Da er 1540 in seinem Vaterlande war

\*) Man findet es abgebildet in Falke Cod. Tradit. Corbeiens. Tab. XI. num. 5.

\*\*) Die Grafen zu Waldeck schickten, wahrscheinlich schon 1534, aus ihrem Lande Mannschaft zur Hülfe. Denn unter denen vornehmen Herren, die 1534 am 24. Aug. im Lager vor Münster gegenwärtig waren, wird wenigstens Ein Graf von Waldeck (wahrscheinlich Philipp III.) ausdrücklich angegeben. Kerßenbroich a. a. D. Fortsetz. S. 65. Im Jahr 1535 ging dergleichen dahin, und Veit Weinbergk's Reimchronik (msct.) führt an, daß damals aus der Stadt Niedernwiltungen zehen Kriegsknechte vor Münster geschickt worden sein. — Daß man im deutschen Reiche die Belagerung dieser Stadt für sehr wichtig gehalten hat, siehet man aus dem Wormser Abschied vom 25. April 1535. Man sehe die Samml. der Reichs-Abschiede, Ausg. 1747, Th. II. S. 407—419.

\*\*\*) Kock l. c., p. 57.

und zu Wildungen in Mineralwasser badete, hatte er einen evangelischen Prediger bei sich\*), der Johannes Gladenbach hieß\*\*). — Bis dahin hatte Bischof Franz nur die Weihe als Subdiaconus gehabt; aber am 28. Dec. 1540 ließ er sich in der Klosterkirche zu Iburg zum Diaconus und den folgenden Tag zum Priester weihen; und auf Neujahr 1541 wurde er im Kloster Marienfels durch den Bischof von Lüttich und vier Assistenten feierlich zum Bischof geweiht\*\*\*). Dennoch erklärte er auf dem Münsterischen Landtage 1543, daß er wünsche, die Münsterische Kirche nehme die Augsburgische Confession an, wozu er selbst sehr geneigt sei. Die Landstände aber widersetzten sich heftig †). Auch wandte er sich bald nachher an den Landgrafen von Hessen mit dem Begehren, in den Schmalkaldenschen Bund aufgenommen zu werden; denn zur Durchsetzung der evangelischen Reformation riethen ihm sein Hofcaplan Johannes Siberg und sein Hofmeister Friederich von Twist ††). Der Landgraf versprach ihm unter gewissen Bedingun-

\*) Seit Weinberg a. a. D.

\*\*) Prasser sub hoc Francisco. In dem Namen des evangelischen Predigers scheint Prasser gefehlt zu haben. Vielleicht verwechselte er den Adolph Clarenbach mit Johannes Gladenbach. Wahrscheinlich war des Bischofs Hofcaplan Johannes Siberg oder von Siburg 1540 mit zu Wildungen, den der Anabaptistenkönig, Johannes Bockelson, Schneider aus Leiden, den Tag vor seiner Hinrichtung sich zur Vorbereitung auf den Tod ausbat, und der nachher evangelischer Prediger an der Marienkirche in Osnabrück geworden sein mag; (Theob. Wöling's Osnabrück. Kirchen-Historie; Frankfurt. und Leipzig. 1755 S. 42. — Ein Schreiben, das der Bischof von Wildungen am Sonntag Cantate 1540 an den Landgrafen Philipp von Hessen erlassen hat, steht in der Hess. Artic. Deduct. et Probat., Beyl. LXVI. S. 107.

\*\*\*) Jo. Itel. Sandhof Antistum Osnabrugensis ecclesiae res gestae; Pars II. (Monast. 1785. 8.) p. 63 und Kock l. c., p. 70. sq.

†) Sandhof l. c., p. 63—65. Kock p. 71—73.

††) Strunck Annal Paderborn. P. III p. 269: „— suadentibus id potissimum Joanne Sibergio, Sacellano ipsius aulico, qui Ecclesiastici Breviarii usum haud pridem ipsi exemerat; et Friderico Twistio, Nobili Waldeckiano, quem vulgo parvum Episcopum appellabant, quod non solum aulae Episcopalis Magister seu Praefectus esset, verum etiam omnes alios

gen die Aufnahme\*); welche aber, da jene nicht zu erfüllen standen, unterblieb. — Dem Bischof Franz fehlte es in seinem Leben nicht an großen Widerwärtigkeiten. Die Stadt Münster mußte er nach langer kostspieliger Belagerung erst in seine Gewalt bringen. Nicht

\*) V. L. a. Seckendorf Commentarius de Lutheranismō, (ed II, Lips. 1694 fol.) Lib. III. Sect. 25. §. CII. pag. 418. Sandhoff l. c., p. 72—75 und Kock l. c., p. 73. sq.

Episcopi Ministros aut Consiliarios potentia et auctoritate antecelleret.“ — Dieser Friederich von Twiste war im Waldeckischen wohlbegütert. Ihm gehörte die Burg Twiste und das dazu gehörige adeliche Gut. Bei dem Kirchdorfe Twiste legte er ein kleines Dorf auf seinem Gute an, welches die Hölste genannt wurde, d. i. die zur Burg dienstbaren Bauernhöfe. „Hermann von Harhusen, den man Herman Twiste nennt,“ und seine rechten Mannlehnserben, wurden von Herrn Wolff von Gudenberg, Ritter, Herrn zu Itter, 1501 auf Regidientag (den 1. Sept.) mit einem zehentfreien Hofe, gelegen zu Kochelshusen (Kochlinghausen) oberhalb Twiste, belehnt. Wahrscheinlich war vorgenannter Friederich von Twiste Hermann's Sohn. Denn Friederich erlangte vom Grafen Philipp III. die Erlaubniß, zu Kochlinghausen ein Haus von nicht mehr als vier Sparren zu bauen; er aber setzte ein großes Gebäude dahin, und umgab es mit einem Graben; (Hess. Artic. Deducit et Probat., Beyl. III. S. 84. 85.) Daher dieses Haus nachmals auf landesherrlichen Befehl abgebrochen werden mußte. Friederich war um 1518 Grafen Philipp's III. Rath; (das., Beyl. XXVI. S. 63) und 1530 auch Rath der Fürstin Anna von Waldeck, geb. Tochter von Cleve; (das. Beyl. XXVII. S. 64.) Er war verhehlicht mit Anna von Canstein, Kabe'n v. Canstein und Catharin'n von Birmin Tochter, 1520, und wird damals Drost genannt. Im Febr. 1524 kommt er als Grafen Philipp's II. Bergvogt vor. Dieser Graf belehnte ihn 1518 zuerst mit dem Fürstenberg (im Amt Lichtenfels); und 1525 belehnte dessen Sohn, Graf Philipp III., nun der Aeltere, ihn abermals mit dem Fürstenberg. Dinstags nach Quasimodogen. 1525 belehnte letztgenannter Graf ihn mit der Burg zu Twiste und deren Zugehörung, (die er schon von seinen Vorfahren her hatte). Seine Nachkommenschaft starb 1716 im Mannsstamme aus. — Aus gedruckten Büchern lernt man diesen Fried. v. Twiste als einen undankbaren, ränkevollen, sich einschmeichelnden und habgüchtigen Mann kennen. Graf Franz konnte ihn nicht leiden und mochte ihn nicht sehen, weil er seinen Herrn Vater verrathen habe, (etwa 1516 durch die von Canstein an die von Padberg für den Obz von Berlichingen?) Da Franz seinen Bruder Philipp III. und dessen Gemahlin Anna'n von Cleve einstmals im Waldeckischen besuchte, wollte jener nicht in das Schloß, wenn der ihm verhaßte Twiste darin wäre. Man verleugnete und versteckte ihn. Die Fürstin Anna hat

drei volle Jahre nachher fielen auf den Sonntag Rogate (den 26. Mai) 1538 die Grafen von Oldenburg Anton und Christoph in das Hochstift Münster, plünderten und brannten in dem Amt Delmenhorst, nahmen mehrere Münsterische Städte und Schlösser ein, und raubten, wohin sie kamen. Nachdem aber Franz aus seinen dreien Fürstenthümern große Schaaren Reiter und Fußgänger zusammen gezogen hatte, eilten die Oldenburger weg, des Bischofs Kriegsvölker drangen in das Oldenburgische, verfuhrten darin eben so, wie die Oldenburger im Münsterischen gethan hatten und waren im Begriff die Stadt Oldenburg zu belagern. Da schlugen sich der Erzbischof Hermann von Köln und der Herzog Johann von Cleve in's Mittel, und brachten zuerst Waffenstillstand, dann am 30. Julius zu Wildeshausen den Frieden durch ihre Abgeordneten zuwege\*). Doch wiederholte Graf Anton von Oldenburg im Jahr

insändigst, Franz möchte den Twiste zum Verhör kommen lassen, welches endlich den andern Tag bewilligt wurde. Nun nahm er ihn zu Gnaden an und sogar in seine Dienste. Undankbar bewies sich Twiste gegen seine wohlthätige Fürbitterin und ihren Gemahl, seinen Landesherren; wie in der Hess. Artic. Deduct. et Probat., Beyl. III. S. 83—86 zu des von Twiste unanslöschlicher Schande zu lesen ist. Das Dorf Massenhausen, welches ihm um 700 Goldgulden verpfändet war, wollte die Fürstin Anna, weil es ihr zur Leibzucht und Morgengabe verschrieben worden, einlösen, und er weigerte solches; (das. S. 83. und 86.) Er wird 1540 Oberamtmann zu Sassenberg (im Münsterischen) und Oberaufseher des Bischöflichen Hofes (Hofmeister) genannt; (Kerffenbroick's Gesch. der Wiedertäufer, Forts. S. 249.) Damals bot ihm der Stadtrath zu Münster 60 Goldgulden an, wenn er den Bischof bewöge, der Stadt die durch die Rebellion der Wiedertäufer verlorenen vorigen Freiheiten wieder zu geben. Da

\*) Strunch l. c., p. 237. 238. Kerffenbroick a. a. D., S. 232 ff. und Kock l. c., p. 69. 70. — Daß Bischof Franz als Verwandter und geborener Graf zu Waldeck, nebst andern Herrn, bei seines Bruders Grafen Philipp's des Aeltern Leben, 1538, Freitags nach Elisabeth, (den 22. Nov.), eine Mutscharung oder Theilung zwischen dessen Söhnen beider Ehen aufgerichtet hat, welche in Hess. Artic. Deduct. et Probat., Beyl. LXV. S. 103—106 und in Lünig's Reichs-Archiv Th. XI. S. 360—364 zu lesen ist, wird unter Philipp III. vorkommen. — Auch war er nach Philipp's III. Ableben Vormund über dessen Söhne zweiter Ehe, wie der Bischof selbst sub dato Wildungen am Sonntag Cantate 1540 sich nennt. Hess. Artic. Deduct. et Probat., Voel. LXVI. S. 107.

1547 den Einfall in das Münsterische, rückte mit 4000 Mann in stiller Nacht vor das Schloß Delmenhorst, eroberte dasselbe auf Palmsonntag, und unterwarf es wieder seiner Herrschaft, nachdem es mit der dazu gehörigen Grafschaft seit 65 Jahren in der Gewalt der Münsterischen Bischöfe gewesen war\*). Auf solche Weise verlor das Hochstift Münster ein Stück Landes. — Bald darauf aber bedrohte den Bischof Franz ein weit größeres Uebel, wodurch er um seine drei Bisthümer hätte kommen können. Denn der Papst Paul III. befahl ihm durch ein zu Rom am 11. Junius 1547 gegebenes Schreiben, daß er innerhalb zweier Monate persönlich dort erscheinen, und sich wegen seines Abfalls vom katholischen Glauben zur lutherischen Herei, und was er wider die katholische Kirche vorgenommen und zugelassen habe, verantworten solle. Die Münsterischen Landstände aber, und darunter das Domicapitel, schrieben dem Papst alsbald zurück, Was und wie Großes Franz zum Besten des katholischen Glaubens gethan; durch welchen harten und langwierigen Krieg er die Stadt Münster von den Wiedertäufern gewonnen; welche unsägliche Mühe und Kosten er an die Herstellung der von jenen auf das schändlichste zugerichteten Domkirche gewendet, und diese und alle Pfarrkirchen in der Stadt nach katholischem Gebrauch wieder habe weihen lassen. Zum Beweise schickten die Landstände Johannes Boland's und Hermann's von Kerßenbroick Bücher mit, worin sein wider die Wiedertäufer geführter Krieg beschrieben wird\*\*). Daher baten sie, mit einem solchen sonst wohlverdienten Mann gelinde zu verfahren, und lieber für seine Zurückbringung alles zu versuchen, als zu seiner Absetzung zu schreiten\*\*\*). In dem folgenden Jahre 1548 drang das Osnabrückische Domicapitel bei dem Papst eifrig auf des Bischofs Absetzung, weil wenig Hoffnung da sei, daß er zu dem katholischen Glauben zurückkehren

dieses ihm nicht genügte, bot man 400 Goldgulden, und gab ihm endlich 500. (Ebendaf. S. 248—252.) Sich selbst nennt er 1545, Mittwochs nach Cyriac'stag: Hofmeister und Droß. Und Freitags nach Felix desselben Jahrs nennt Bischof Franz ihn seinen Hofmeister und Rath; (Hess. Artic. Deduct. et Probat. Beyl. XCVI und XCVII. S. 133. 134.)

\*) Strunck p. 290. Sandhoff p. 75 sq. und Kock p. 74—76.

\*\*\*) Dav. Chytraei Saxonica, (ed 3, Lips 1611. fol.) p. 421. sq.

\*\*\*) Sandhoff l. c. p. 75. sq. und Kock l. c. d. 74—76.

werde. Aber es bekam die Weisung, erst alle Mühe anzuwenden, ihn zurückzubringen, bevor zur Wahl eines neuen Bischofs geschritten würde. Als darauf das Domcapitel und der Landesadel einen Landtag bei Desede anstellte, und den Bischof am 28. April nach Osnabrück berief, in eigener Person des Kaisers und Papstes Meinung zu vernehmen, so erschien Franz endlich, schwur Luther's Lehre ab, und erklärte, er sei Katholik und wolle es bleiben\*). Aber nach dem 1552 geschlossenen Passauischen Vertrag sah der Bischof sich dennoch genöthigt, den Evangelischen zu Osnabrück zwei Pfarrkirchen einzuräumen, die sie von der Zeit an auch behalten haben\*\*).

Das nun kommende widrige Ereigniß befördert Franzens Tod. Philipp Magnus, Herzoglicher Prinz von Braunschweig-Wolfenbüttel, Herzog's Heinrich's des Jüngern 1527 geborener Sohn, sammelte wider den unruhigen und verwegenen Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Gulmbach ein Kriegsheer, fiel damit vorerst 1553 in die Länder seiner Nachbarn, namentlich in die Bisthümer, Osnabrück, Münster und Minden, unter dem Vorwand, daß Bischof Franz dem Kurfürsten Johann Friederich von Sachsen und dem Landgrafen Philipp von Hessen ehemals 1542 Hülfe geschickt, da diese den Herzog Heinrich aus seinem Lande vertrieben hätten. Am 25. April genannten Jahres zog er durch Melle und Bissendorf auf Iburg, nahm Abends die Stadt unversehens ein, glaubte, den Bischof selbst im Schlosse zu finden, und war Willens ihn nach Wolfenbüttel gefangen abzuführen. Aber der Bischof war Morgens 9 Uhr nach Münster entflohen. Daher gingen sie zuerst in die Wohnung der Anna Poelmann, der Köchin des Bischofs, und nahmen dieser ihre Kleider und Kostbarkeiten weg\*\*\*). Das menschenleere Schloß Iburg wurde völlig ausgeplündert, und das

\*) Sandhoff p. 76. sq. und Kock p. 76. sq.

\*\*\*) Sandhoff p. 82. sq. und Kock p. 79 auch S. F. A. Lottmann's Acta Osnabrugensia. Th. I. (Osnabr. 1778. 8.) S. 252. S. 9.

\*) „— primum domum Annae Poelmanniae, Episcopi Forcariae, ingressi, illam auro, argento, vestibus, cimeliis, aliaque rara supellectile exspoliarunt.“ Sandhoff, l. c., p. 87. Diese bischöfliche Köchin hat also, gegen andere Köchinnen, viele köstliche Sachen gehabt, die aber auf Einmal abgeholt wurden.

Kloster stark gebrandschatzt. Von da schlug das Kriegsheer den Weg nach Osnabrück ein, und erlaubte sich unterwegs überall Raub und Erpressung. Die Stadt Osnabrück vertheidigte sich zwar; aber die Landstände suchten das bevorstehende Verderben des Hochstifts abzuwenden, und erkaufte ihre Erhaltung und den Abzug des Kriegsvolks um 29,000 Goldgulden. Nach Erlegung dieser Geldsumme wandte sich Prinz Philipp aus dem Osnabrückischen in das Hochstift Münster. Sogleich bei dem Eintritt plünderte er das bischöfliche Schloß Sassenberg, schlug die zur Vertheidigung der Stadt Warendorf abgeschickten Soldaten in die Flucht und setzte die Einwohner so in Schrecken, daß sie ihm die Thore öffneten. Um aber das bevorstehende Verderben von dem Hochstift Münster abzuwenden, machten auch hier die Stände mit dem Prinzen dergestalt Frieden, daß sie 100,000 Goldgulden erlegten, und Bischof Franz auf das Hochstift Minden gegen das Domcapitel zum Vortheil des Prinzen Julius, Herzogs Heinrich's des Jüngern jüngsten Sohns, verzichtete, der jedoch die bischöfliche Würde nicht annahm, sondern sie seines Vaters Bruder, dem Prinzen Georg, überließ. Mehrgenannter Prinz Philipp aber kam, sammt seinem ältern Bruder Carl Victor, in der 1553 am 9. Julius bei Sievershausen im Lüneburgischen mit dem Markgrafen Albrecht gehaltenen Schlacht um. — Da Bischof Franz, nach jenem in seinen Bisthümern erlittenen großen Verlust, wieder in das Osnabrückische ziehen wollte, baten ihn die Landstände, daß er sich dieses Hochstifts so lange äußern möchte, bis es sich von den schweren Schulden und Drangsalen, wohinein es durch den feindlichen Einfall gerathen wäre, einigermaßen erholt hätte\*).

Solchergestalt sah Franz zu gleicher Zeit das Bisthum Osnabrück wenigstens auf lange Zeit sich entzogen und des Hochstifts Minden durch erzwungene Abtretung auf immer beraubt. Nur das Bisthum Münster blieb ihm treu; daher er auch der Stadt Münster alle ihre ehemaligen Rechte und Freiheiten völlig wiedergab und die Urkunde darüber zu Bevergern Mittwochs nach Graudi (den 17. Mai) 1553 unter seinem größern Inseigel und mit seiner Namensunterschrift ausstellte\*\*).

\*) Chytraei Saxonia, ed 3, p. 465. sq. Strunck p. 316.

Sandhoff P. II. p. 83—93 und Kock P. III. p. 79—82.

\*\*) Kerffenbroid, Fortsetz. S. 272—274.

erzählten unglücklichen Ereignisse griffen ihn so heftig an, daß er an Leib und Geist erkrankte und langsam abzehrte, worauf er in dem Münsterischen Schlosse Bollbeck (Waldbeck) den 15. Julius letztgenannten Jahres 1553, Abends um sieben Uhr, verschied \*). Den andern Tag wurde sein Leichnam in die Stadt Münster gefahren, und unter ansehnlicher Begleitung, wobei fast jedermann weinte, in die Domkirche, auf der Seite gegen Mittag, in dem Chor S. Johannes des Täufers, beerdigt. Sein über dem Pflaster ein wenig erhöhter, 1766 aber dem Boden gleichgelegter, Leichenstein bekam folgende Inschrift:

**FRANCISCVS, DEI GRATIA EPISCOPVS  
MONASTERIENSIS AC OSNABRVGENSIS,  
ADMINISTRATOR ECCLESIAE MINDENSIS,  
DE GENEROSA ET ILLVSTRI COMITVM  
DE WALDEGG FAMILIA ORTVS, HIC SE-  
PVLTVS EST:**

**QVI HANC VRBEM, AB ANABAPTISTIS  
OCCVPATAM, POST LONGAM ET DIFFICIL-  
LEM OBSIDIONEM CIVIBVS TANDEM  
RESTITVIT.**

**OBIIT AVTEM DIE XV. IVLII ANNO 1553.  
CIRCA HORAM SEPTIMAM IN ARCE WOLBECK  
CVIVS ANIMA REQVIESCAT IN  
PACE. AMEN \*\*).**

Ob er gleich drei Bisthümer hatte, starb er doch arm und dermaßen verschuldet, daß weder seine Diener ihren rückständigen Lohn, noch andere Gläubiger ihre, zum Theil große, Forderung bezahlt bekamen \*\*\*). — In der Kirche zu Leiborn (bei der Stadt Men-

\*) Kerffenbroich a. a. O. Chytraeus l. c., p. 466. Strunck p. 321. Sandhoff p. 92. 93 und Kock p. 83.

\*\*) Strunck p. 322. Sandhoff p. 95 und Kock p. 86.

\*\*\*) Strunck p. 322. Dieser macht dabei die Bemerkung: „Nimirum tales plerumque sunt opes ecclesiasticae, ut modicae fere semper sufficiant; immodicae per modum nivis dilabantur.“ — Hierher gehört auch die Klage der Fürstin Anna, geborenen Prinzessin von Cleve, daß Friederich von Twiste 5500 Goldgulden, die von dem Grafen Philipp III. und ebengenannter seiner Gemahlin in Corbach zur

geringhausen) sah man im Jahre 1716 und noch 1740 am Altar auf dem rechten Flügel den Apostel Paulus, Patron des Hochstifts Münster, abgebildet, und auf dem linken den Fürsten Franz, wie er, geharnischt und mit dem Schwert umgürtet, vor einem Buche (der Bibel?) knieete. Neben ihm war die Belagerung der Stadt Münster vorgestellt, und unter seinem Wappen stand\*):

**HIC. ANABAPTISTAS. CONATOS. IMPIA.  
FREGIT.**

**NOMINE. FRANCISCVS. DE. WALDEG.  
STEMMATE. NATVS.**

In der Kirche zu Herbsen (zwischen Arolsen und Rhoden) befindet sich in einem Chorfenster hinter dem Altar eine bunte Glasscheibe, worin des Bischofs vollständiges Wappen steht; der Schild kommt mit seinem bischöflichen Siegel genau überein, und in jedem der beiden Helmflügel ist der waldeckische Stern\*\*). — Die Gelehrten scheinen ihn hochgeachtet zu haben. Denn Conrad Kluppell aus Corbach dedicirte ihm, von Friglar aus, unter dem 1. Julius 1533 seine lateinisch und in drei Bücher abgefaßte Waldeckische Geschichte\*\*\*). — Landgraf Philipp von Hessen nahm sich der

Einlösung des Grundes Astringhausen niedergelegt worden, auf zweimal heimlich holen lassen und unserm Franz, da dieser Bischof erst zu Minden war, gebracht habe. Twiste bestellte endlich dagegen eine Verschreibung von dem Domcapitel zu Minden und darnächst von dem Bischof und Capitel zu Münster. Aber der Graf und die Fürstin empfangen nur 1000 Goldgulden an Joachimsthalern und 700 in Golde. Da der Bischof zuerst in das Hochstift Münster kam, hatte erwähnte Waldeckische Herrschaft noch einen Brief über 2700 Goldgulden. Und als die Fürstin auf die Bezahlung drang, antwortete Bischof Franz: „er habe auf die Grafschaft Waldeck nicht verzichtet.“ Diese Antwort gab sie dem von Twiste schuld. Hess. Artio. Deduct et Probat., Beyl. S. 85. Also reichten die Einkünfte aus dreien Bisthümern ihm nicht hin!

\*\*\*) Späterhin ist es verkommen, und 1776 war nichts mehr davon aufzufinden.

\*\*\*\*) Die jetzige Kirche zu Herbsen wurde 1653—1657 neu erbauet. Die Glasscheibe muß also aus einem Fenster der vorigen Kirche in die neue übergegangen sein. — Bischof Franz wird den Altar in die Leiborner und wenigstens Ein Fenster in die Herbsen Kirche geschenkt haben.

\*\*\*\*) Sammlungen zu der Waldeckischen Geschichte, Theil I. pag. 3—6.

evangelischen Lehre wider die Irrthümer der Wiedertäufer an, und schickte nach Einnahme der Stadt Münster zwei seiner Theologen, den zu Warburg im Paderbornischen geborenen und damals zu Marburg lebenden leutseligen und klugen Anton Corvinus und den damaligen Prediger zu Homberg in Niederhessen, Johannes Rymäus, im Anfang des Jahres 1536 dahin, mit den gefangenen Johann von Leiden und Knipperdolling und Krechting über ihre Glaubensartikel sich zu unterreden\*) Bei dieser Gelegenheit hatte Franz beide Männer kennen gelernt und Antonius Corvinus dedicirte dem Bischof von Marburg aus 1537 am S. Steffanstage seine Kurze Auslegung der Episteln\*\*).

Hierher gehört weiter: Hermann's von Kerffenbroick kurze Beschreibung des gegen die Wiedertäufer geführten Krieges, welche zu Cöln 1545 gedruckt wurde\*\*\*). — Und Arnold Büren (eigentlich: Arnold Themhard, auf einem Gute oder Hofe nicht weit von dem im Münsterischen liegenden Büren, wovon er seinen Zunamen hernahm, geboren,) Professor zu Rostock, überschrieb dem Bischof Franz 1549 eine Rede über die in Westphalen zu errichtenden gelehrten Schulen, worin er ihn sehr lobt †). — Wen-

\*) Kerffenbroick a. a. D., S. 208.

\*\*\*) Der vollständige Titel ist: „Kurze Auslegung der Episteln, so auff die Sontag, durchs ganze jar, inn der Kirchen gelesen werden. Für die arme Pfarrherrn vnd hausveter gestellet durch Antonium Cornium. Wittemberg, 1537.“ (Gedruckt durch Georgen Rhaw. 8.) Der erste Theil 18 und der zweite 22 Bogen. (Aus dem seltenen Bischelchen selbst hergesetzt.)

\*\*\*), „Belli Monasteriensis contra Anababtistica monstra gesti brevis atque succincta descriptio. Nunc primum et impressa et edita, autore Hermanno Kerssenbroick. Ad Franciscum Comitem Waldeck., Monasteriensem et Osnabrugensem Praesulem, Ecclesiae Mindensis Administratorem. Coloniae, Mart. Gymnicus excudebat, 1545.“ (4½ Bogen, 8.)

†) Arnoldi Burenii Oratio ad Franciscum, Episcopum Monasteriensem, de ludis litterariis in Westphalia aperiendis. Cum praefatione Philippi Melanctonis. Wittembergae, 1549. — Joannis Horrionis Panegyricus, Theodoro Episcopo Paderborn. oblatus, hat davon lib. I. cap. VII. folgendes: „In ea (oratione Arnoldus Burenius) principio mirifice laudat Episcopum (Franciscum), quod incredibili totius prope Germaniae admiratione, a Pontificia illa impietate ad

delin Colbecher, aus dem Waldeckischen Adel, zu Mengeringhausen, wo er auch Burgmann war, wohnhaft, war schon 1530 des Grafen Philipp's III. oder des Neltorn Kanzlar (Secretarius oder Geheimschreiber) bis an dessen Tod. Auch war er 1537—1544 Besitzer oder Freischöppe an dem Freistuhle (damals schon Landgerichte) zu Mengeringhausen. Nachher 1542 Kanzlar der Fürstin Anna, und wegen der 3 Söhne des genannten Grafen aus zweiter Ehe in demselben Jahre auf dem Landtage am Schiebelscheid (bei Sachsenhausen) gegenwärtig; auch noch zu Johannes des Täufers Tage 1549 stand er in gedachter Bedienung. Darauf nahm Bischof Franz ihn zum Kanzlar nach Münster, wo er 1553 vorkommt.\*) Von dem Bischof Franz, geborenen Grafen zu Waldeck, hat man goldene und silberne Münzen aus den Jahren 1534, 1535, 1541, 1546, 1548 und etliche ohne Jahrzahl\*\*). —

puram Christi doctrinam se transtulerit.“ Deinde persuadere conatur „ut Westphalae juventuti ludum aperiat, qui non solum inferiorum artium tractatione, sed etiam Theologicarum rerum et Jurisprudentiae professione nobilitetur.“ Addit, incredibile esse, quanta futura sit istius beneficii gloria: „Unum illum ex omnibus Episcopis, quibus unquam Westphala Ecclesia atque Respublica fuerit commissa, extitisse qui primus in illam Ecclesiam sacrosanctam Evangelii doctrinam, et in scholam, vere piam et salutarem iustitutionem, omnibus ineptis impiisque somniis ex illis deturbatis, intulerit.“ (Dieser Panegyricus findet sich bei den Monumentis Paderbornensibus, in deren Ausgaben: Amsterd. 1672, Nürnberg 1713 und Lemgo 1714.)

\*) Kerffenbroik a. a. D., S. 260, 264 und 273. Sandhoff I. c. p. 86 88 et 94. In letzterer Stelle wird gesagt: der Bischof sei Wendel's Rathe zu sehr gefolgt. — Nachher trat er wieder als Kanzlar in Grafen Johann's von Waldeck Dienste, in welchen man ihn 1560 findet. Er lebte noch 1581. Das Viertel des ganzen Zehnten zu Lengefeld, womit er belehnt war, verkaufte seine männlichen Nachkommen 1664 mit Landesherrlicher Bewilligung an den Dr. Johannes Vieter, Gräfl. Wald. Kanzlar beider regierenden Linien.

\*\*) Folgende Bücher liefern ihre Beschreibung: Joh. Tob. Köhler's Ducaten-Cabinet, Th. I. (Hannov. 1759. 8.) S. 511. ff. Adph. Chph. Weise'n Gulden-Cabinet, Th. I. (Nürnb. 1780 gr. 8.) S. 310. 311. Dav Sam. Madai's Thaler-Cabinet Th I. (Königsb. 1765. gr. 8.) S. 264. 265. Th. II. (das. 1766.) S. 306 Th. III. (das. 1767.) S. 182. Fortsetz. III. (das. 1774) S. 154 ff. Joh. Dav. Köhler's Hist. Münz-Belust., Th. V.

Weil die römischkatholischen Geistlichen bei Verlust ihrer Würden und Präbenden damals so wenig ehelich werden durften, als noch heutigentags dürfen, so lebte Bischof Franz im Umgange mit einer Frauensperson, welche Anna Poelmann hieß, und in dem Osnabrückischen Flecken Iburg wohnte, wann der Bischof in seinem dortigen Residenzschlosse sich aufhielt. Jedoch hat sie ohne Zweifel ihren Aufenthaltsort jedesmal mit dem des Bischofs verändert\*). Diese Anna hatte so große Gewalt über ihn, daß sie ihn beherrschte: überdas hatte er den Beutel und sie das Geld\*\*). Ihr Gold und Silber, ihre Kleider und Kostbarkeiten mit allem Hausgeräthe, wurden im April 1553 von dem Braunschweigischen Kriegsvolk weggenommen\*\*\*). Mit dieser Anna Poelmann erzeugte er viele Kinder. Genannt werden: 1. Franz, 2. Christoph, 3. Barthold, 4. Philipp, 5. Johanna, 6. Ermgard und 7. Catharine. Von zweien Söhnen und einer Tochter kann hier Nachricht mitgetheilt werden.

(Nürnberg. 1733. 4.) Borr. S. III. IV. Numophylacium Molano-Boehmerianum, ab Jo. Fr. Borchmann descr. (Cellis, 1744. 8.) P. III. p. 324. 327. Des Numophylacii Burekhard. anderer Theil; (Goetting. 1745. 8.) p. 88. 89. Vorzeichen und Gepräge der Groben und Kleinen Münzsorten u. s. w. Anno 1572 zu Leipzig gedruckt, bey Wolf Stürmer Formschneider zu finden; (4.) S. 25. 31 und II. S. 19, wo man Abbildungen in seinem Holzschnitt findet. Und andere Münzbücher mehr.

\*) In einer alten Osnabrückischen Keimchronik, worin Johannes Klinckhamer, *Bremensis*, Scholae magister zu Dunkelage, (Dingsladen im Herzogthum Cleve?) von allen Bischöfen des Hochstifts handelt, (1586. Mst.) steht unter dem Bischof Franz von Waldeck: Bei dem Einfall der Braunschweigischen Kriegsvölker zu Iburg sei „Annen des Bischofs Maget (Dienerin) alle dat ere (Ihrige) genamen.“ Und dann folgende Reime:

„Noch wart Annen, der armen Dern (Dirne),

„Genamen mer, alsz se tho entbern,

„Darmit dreven se eren Uvermüeth“ (Uebermuth).

Sie soll die Tochter eines Kaufmanns zu Warendorf im Hochstift Münster gewesen sein. Sie mag auch nach des Bischofs Tode nach Warendorf gezogen und da gestorben sein. Soll man ihren Familiennamen Pohlmann oder Pölmann lesen?

\*\*\*) Strunck p. 321.

\*\*\*) Sandhoff p. 87 et 94.

Christoph wurde bei einem Ausfall aus Münster, da er sich zu weit aus dem Lager gewagt hatte, gefangen und zum König der Wiedertäufer geführt, der ihn zu seinem Aufwärter bestellte\*). Nach seiner Befreiung studierte er die Rechte, nannte sich von Waldeck, verheiratete sich mit Agnes Pagenstecher, Christian Pagenstecher's, der 1520 als Patricier und Bürgermeister in Warendorf lebte, Tochter, die schon fünf Ehemänner und mit keinem ein Kind gehabt hatte, lebte 1585 noch in Warendorf, war aber 1586 Waldeckischer Rath und Secretarius bei dem Grafen Josias auf dem Eisenberge, wohnte in Corbach, wo er den 19. Febr. 1587 starb und in die altenstädter Kirche begraben wurde. Sein Grab deckt ein Leichenstein, auf dem im Wappenschilde der achtstrahlige Waldeckische Stern zu sehen ist. Er hinterließ seine Ehefrau mit zwei sehr jungen Söhnen, Franz\*\*) und Christoph\*\*\*), deren Nachkommen noch

\*) Herm. v. Kerßenbroich schreibt in der Gesch. des Jahrs 1534. (Fortsetz.) S. 55 also: „Christoph Waldeck, des Bischofs natürlicher Sohn, welcher aus Unvorsichtigkeit, und weil er des Kriegs unerfahren aus dem Lager zu nahe an die Stadt ging, und eben zu der Zeit, als die Stadteinwohner einen Ausfall thaten, gefangen und in die Stadt zum König geführt wurde, wurde, um seiner schönen Gestalt willen, zum königlichen Heibuden gemacht.“ — Und die Neue Zeitung von den Wiedertäufern zu Münster erwähnt seiner in diesen Worten: „Wann der König in seiner Majestät in der Stadt umher reitet, so hat er — auch zwey Knaben; einer führet ihm nach auf der rechten Seite die Krone und Bibel, der andere auf der linken ein bloßes Schwert. Der Knabe einer ist meines gnäd. Herrn von Münster Sohn, der ist darin gefangen, und wartet auf des Königs Leib in der Kammer.“ Anderer Theil der Bücher D. Mart. Luther's; (Wittemb. 1569. fol.) Blatt 329. a. — Wenn Christoph 1534 schon so weit erwachsen war, daß er einen Aufwärter vorstellen konnte, so muß Franz lange vorher, ehe er Bischof geworden, ihn erzeugt haben.

\*\*) Dieser Franz Waldeck, vermuthlich in oder um 1583 zu Warendorf geboren, war Cammer-Secretarius auf dem Eisenberge, dann Amtmann des Amts Arolsen und endlich des Amts Eisenberg, hatte aber seine Haushaltung in Niedernwildungen, wo er 1635 in der Nacht vom 28. auf den 29. Sept. an der Pest oder an einer ansteckenden hinrassenden Krankheit starb. Mit Elisabeth geborner Gisel wurde er in Corbach 1609 am 3. Sept. verheiratet. Er erwarb die von Robenhäuser'sche Behausung zu Altenwildungen und das von Geismar'sche Gut daselbst, welche beiden Stücke seine Nachkommen als landständische Burgassen noch besitzen.

\*\*\*) Christoph Waldeck, zu Warendorf 1585 geboren, war schon 1610

im Waldeckischen wohnen, aber, von diesen beiden Söhnen an, nur bürgerlichen Standes sind. — Ein anderer Sohn des Bischofs, Philipp von Waldeck, war Canonicus zu Minden, da er 1571 am 5. März, den Grafen Wolrad II. zu besuchen, auf den Eisenberg (bei Corbach) kam\*). — Elisabeth von Waldeck, eine vorhin nicht mitgenannte Tochter des Bischofs\*\*), hatte zuerst einen wohlhabenden alten Ehemann, Peter Klüter, Bürgermeister zu Rhoden, der hier eine jährliche Spende stiftete; und nach dessen Tode wurde sie zu Landau 1566 d. 12. März mit Wernherus Crispinus, (Werner Krause, aus Sachsenberg gebürtig), Rath und Secretarius Grafen Wolrad's II., wieder verehelicht. Sie starb in dieser Ehe zu Lauterbach im Niedeselschen 1580 d. 23. März und hinterließ mehrere Kinder. — Noch ist zu bemerken, daß des 1657 verstorbenen Raths Christoph Waldeck's Urenkel, Johann Bernhard Waldeck, Leben und Thaten **Francisci**, Grafen von Waldeck, Bischofs und Fürsten zu Münster, Osnabrück und Minden, im Jahr 1715 zu Mengersinghausen aufgesetzt und in Handschrift hinterlassen hat\*\*\*).

Grafen Wolrad's Secretarius zu Krosen und seit 1614 Canzleirath und Secretarius daselbst, baute 1617 in Mengersinghausen ein ansehnliches Haus, bewohnte es, starb in gedachter Bedienung 1657, den 5. Nov., und wurde den 11. dess. in die Stadtkirche beerdigt. Seine Ehefrau, Ottilie Fescl, Philipp Fescl's, der Arzneeygel. Doctors und Markgräfl. Badenschen Leibarztes zu Durlach, Tochter, starb auch in Mengersinghausen 1658, den 10. April, und wurde den 14. desselben ebenfalls in die Stadtkirche begraben. Dieser Eheleute Nachkommen wohnten zuerst in Mengersinghausen und nachher, wie noch, in Corbach.

\*) Grafen Wolrad's II. Diarium mst. anni 1571 unter dem 5. März: „Postquam coenatum est, en Philippus Waldecus, patrum nostri Francisci Comitis a Waldeck felicis memoriae, Episcopi Monasteriensis, Osnaburgensis et Mindensis, filius, Canonicus Mindensis, adest, quem Franciscus Meierus noster, cujus mater Episcopi soror notha, amice et honeste adduxit.“ (Franz Meier's Mutter wäre demnach Grafen Philipp's II., oder des Statthalters in der Grafschaft Ravensberg, natürliche Tochter gewesen.)

\*\*) Notha Domini Francisci Monaster. wird sie von Jona Trygophoro unter dem 12. März 1566 genannt.

\*\*\*) Der Verfasser war 1690, den 12. Oct. in Corbach geboren worden,